

MAYER, KARL ULRICH / GRUNOW, DANIELA / NITSCHKE, NATALIE

UNSIKERHEIT UND ARBEITSMARKT

Karl Ulrich Mayer / Daniela Grunow / Natalie Nitsche, Yale University, Department of Sociology, Center for Research on Inequalities and the Life Course (CIQLE),
karl.mayer@yale.edu / daniela.grunow@yale.edu / natalie.nitsche@yale.edu

PLENUM 2: ZONEN DER (UN-)SICHERHEIT – WOHLFAHRTSSTAAT – MIGRATION

Unsicherheiten auf dem Arbeitsmarkt stehen im Zentrum der Selbstwahrnehmung der deutschen Gegenwartsgesellschaft. SozialwissenschaftlerInnen, Gewerkschaften und Parteien teilen ein Bild massiv zunehmender beruflicher Flexibilisierung und gesteigerter Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt. Neben Problemen des Zugangs zu einer stabilen Erwerbstätigkeit und vermehrten Phasen der Arbeitslosigkeit bilden Vermutungen über ein Ende des lebenslangen Berufs und eine abnehmende Betriebsbindung den Kern dieser Zeitdiagnose. Empirische Befunde über Tendenzen des Wandels in diesem Bereich scheinen jedoch widersprüchlich und stehen oft im Gegensatz zu den vorherrschenden Überzeugungen zunehmender Flexibilisierung und Unsicherheit. Eine mögliche Erklärung dieser Widersprüche könnte darin liegen, dass kaum transparente Arbeitsmarktprozesse und öffentliche Situationsdeutungen divergieren, wobei die letzteren auch ganz unabhängig von „realen“ Trends individuelle Erwartungen bestimmen können (Thomas –Theorem). Darüberhinaus gibt es eine offene Debatte darüber, ob die mutmasslichen Tendenzen abnehmender beruflicher Stabilität erzwungen und erlitten oder freiwillig und erwünscht sind.

In diesem Beitrag soll das Paradoxon von Stabilität und wachsender Unsicherheit näher beleuchtet und ein Stück weit aufgeklärt werden. Neben einer Sichtung des Forschungsstandes werden Befunde zu beruflicher Stabilität aus langfristigen Kohortenvergleichen mit Daten der Deutschen Lebensverlaufsstudie dargestellt und Ergebnissen aus einer neueren Repräsentativbefragung zu subjektiven Mobilitätserfahrungen auf dem Arbeitsmarkt gegenübergestellt.

Erste Ergebnisse zeigen, dass das Ausmass beruflicher Mobilität über die Kohorten relativ stabil geblieben ist, allerdings hat ein deutlicher Anstieg der Mobilität nach Erwerbsunterbrechungen stattgefunden. Gleichzeitig finden sich Hinweise darauf, dass der Wunsch nach Mobilität zunehmend stärker ausgeprägt ist. Jüngere Altersgruppen rechnen gegenwärtig nicht nur damit beruflich mobiler zu sein, im Gegensatz zu den Älteren ist auch der Wunsch nach Mobilität unter Jüngeren weiter verbreitet.

Die Befunde unterstreichen die Notwendigkeit, berufliche Unsicherheit und Mobilität im Lebenslauf noch differenzierter zu betrachten und zu ergründen, wie diese Prozesse sozial und institutionell eingebunden und miteinander verflochten sind. Dazu gehört auch, die subjektiven Mobilitätspräferenzen und Unsicherheitserfahrungen der Menschen im Kontext ihrer Lebensumstände in den Blick zu nehmen und die

Bewertungen und Erwartungen beruflicher Risiken und Chancen unterschiedlicher sozialer Gruppen besser zu verstehen.